

VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER GERHART-HAUPTMANN-GESELLSCHAFT e.V.

*Herausgegeben von  
Klaus Hildebrandt, Sigfrid Hoefert  
und Peter Sprengel  
Begründet von Wolfgang Paul und Martin Machatzke*

*Band 14*



Gerhart Hauptmann und Hermann Stehr beim Spaziergang in Schreiberhau.  
(Aufgenommen von W. Knips-Hasse am 1. 7. 1932)

HERMANN UND HEDWIG STEHR  
IM BRIEFWECHSEL  
MIT  
GERHART UND  
MARGARETE HAUPTMANN

Herausgegeben von  
Peter Sprengel

---

ERICH SCHMIDT VERLAG

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel  
finden Sie im Internet unter  
[ESV.info/978 3 503 09852 1](http://ESV.info/978_3_503_09852_1)

ISBN 978 3 503 09852 1

Alle Rechte vorbehalten  
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2008  
[www.ESV.info](http://www.ESV.info)

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Bibliothek  
und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit  
und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992  
als auch der ISO Norm 9706.

Gesetzt aus der 9 pt Garamond

Gesamtherstellung: Danuvia, Neuburg an der Donau

# Inhalt

|   | Seite |
|---|-------|
| <b>Vorwort</b> .....  | 9     |
| <b>Brüder im heiligen Geist? Tragik einer Dichter-Freundschaft</b> .....                                    | 11    |
| Die Seele des Außenseiters .....  | 11    |
| Wunderbarer Beginn einer Freundschaft .....   | 13    |
| Hütte und Palast .....  | 15    |
| Rivalität und Ich-Spaltung .....  | 22    |
| Lehrerdramen und -romane .....  | 26    |
| An der Werkbank: Dialoge und Differenzen .....  | 30    |
| Eine Bibel zum Geburtstag: Narr und Gottsucher .....  | 37    |
| Krieg verbindet .....   | 47    |
| Auf getrennten Wegen ins Dritte Reich .....   | 54    |
| Konkurrenz um Schlesien .....   | 60    |
| Pragmatische Werbung: Hermann und Margarete .....   | 67    |
| Wechselseitige Verklärung: Gerhart und Hedwig .....   | 72    |
| Post mortem .....   | 76    |
| <b>Briefwechsel</b> .....   | 79    |
| <b>Anhang</b> .....   | 221   |
| Gerhart Hauptmann: Entwurf eines Briefs an den Preußischen Kultusminister<br>vom 5. 9. 1910 .....           | 221   |
| Gerhart Hauptmann: Gruß an Hermann Stehr zum 60. Geburtstag.<br>Ein offener Brief und seine Vorstufen ..... | 222   |
| Reflexionen über Hermann und Hedwig Stehr in Tage- und Notizbüchern<br>Gerhart Hauptmanns .....             | 226   |
| Familie Stehr im Spiegel der Kalendereinträge Margarete Hauptmanns .....                                    | 236   |
| Gerhart und Margarete Hauptmann im Spiegel der Tage- und Notizbücher<br>Hermann Stehrs .....                | 241   |
| Gerhart und Margarete Hauptmann im Spiegel der Briefe Hermann Stehrs<br>an Hedwig Stehr .....               | 248   |
| <b>Literaturverzeichnis</b> .....   | 253   |
| <b>Abbildungsverzeichnis</b> .....  | 255   |
| <b>Index</b> .....  | 257   |

## Vorwort

Wer kennt heute noch den *Heiligenhof*? Wer verbindet noch etwas mit dem Namen Hermann Stehr? Die Zeiten sind längst vorbei, in denen Gerhart Hauptmann fürchten musste, von Stehrs wachsender Berühmtheit in den Schatten gestellt zu werden. Mag der eine der einstigen Freunde zwar seine öffentliche Aura eingebüßt haben, so hat er doch seine Nische in der Literaturgeschichte und im allgemeinen Bildungswissen gefunden – der andere dagegen ist gleichsam wieder in der Versenkung verschwunden, aus der ihn seine Entdecker Heimann und Hauptmann einst emporgeholt hatten.

Die allgemeine Kurzlebigkeit unseres kulturellen Gedächtnisses wird in diesem Fall noch durch zwei weitere Faktoren verschärft. Autoren, denen die nationalsozialistische Kulturpolitik wohlgesonnen war, haben es schwer bei einer Nachwelt, der das Sensorium für die vielfachen Abstufungen im konservativen Denken und Schreiben des frühen 20. Jahrhunderts verlorengegangen ist. Da hilft auch nur bedingt der Hinweis darauf, dass jemand einst als Sozialist verdächtigt wurde und sich literarisch erstaunliche Kühnheiten zutraute – als Gestalter einer radikalen Innerlichkeit gehört Hermann Stehr fraglos in die Traditionslinie Jean Pauls.

Zum Verlust des mentalitätsgeschichtlichen Kontextes tritt bei Stehr und vielen seiner Landsleute als zusätzliches Rezeptionshemmnis die ‚gefühlte Ferne‘, in die ihre schlesische Heimat für das Bewusstsein des heutigen deutschen Publikums, jedenfalls in seiner großen Mehrheit, gerückt ist. Der Herausgeber selbst, ein Kind der Nachkriegszeit, muss gestehen, dass er viele Jahre in einem Universitätsgebäude an der Habelschwerdter Allee in Berlin-Dahlem gelehrt hat, ohne sich darüber im Klaren zu sein, wo der Ort mit dem eigenartigen Namen auf der Landkarte zu suchen wäre und dass es sich dabei um den Geburts- und Begräbnisort des Dichters Hermann Stehr handelt. Übrigens wird man den Namen auf den meisten modernen Karten auch nicht finden; die aktuelle Bezeichnung ist Bystrzyca Kłodzka. Die Stadt liegt nahe der polnisch-tschechischen Grenze, in jener durch das Tal der Glatzer Neiße gebildeten Ausstülpung, mit der das Gebiet der alten Provinz Schlesien zwischen Riesengebirge und Reichensteiner Gebirge nach Süden vorspringt.

In Bystrzyca Kłodzka oder Habelschwerdt hat sich vor gut sechzig Jahren wohl auch das Schicksal dieses Buchs entschieden, nämlich sein im Grunde fragmentarischer Charakter. Trotz intensiver Bemühungen und verschiedener Nachfragen bei polnischen und deutschen Stellen ist es dem Herausgeber nämlich nicht möglich gewesen, jenen Teil des Nachlasses zu ermitteln, den Stehrs Kinder bei der Übersiedlung nach Deutschland zurückgelassen haben. In eben diesem – wahrscheinlich nicht mehr erhaltenen – Nachlass teil aber müssen sich die Briefe Gerhart und Margarete Hauptmanns an Stehr befunden haben; sie können nur in sehr beschränktem Ausmaß mit Hilfe der Entwürfe und Durchschriften rekonstruiert werden, die im Nachlass Gerhart Hauptmanns überliefert sind (im Falle von Margaretes Briefen überhaupt nicht). Trotz dieses schmerzlichen Verlustes ist das in Berlin und Marbach überlieferte Material so umfangreich und komplex, so aussagekräftig, aber auch so erklärungsbedürftig, dass es sich dringend für eine wissenschaftliche Edition anbot.

Sie wäre nicht möglich gewesen ohne das großzügige Entgegenkommen der Urheberrechtshaber; herzlich gedankt sei dafür Frau Anja Hauptmann (Berlin) und Herrn Prof. Nico Stehr (Wangen/Allgäu). Ebenso großer Dank gilt der Handschriftenabteilung der

*Vorwort*

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, in deren Besitz sich alle hier ausgewerteten Archivalien befinden (soweit nicht anders vermerkt), sowie der entsprechenden Abteilung des Deutschen Literaturarchivs Marbach a.N. für vielfältige Unterstützung und die Erteilung von Druck- und Reproduktionsgenehmigungen. Besonders zu würdigen ist die Vorarbeit von Rudolf Ziesche, der während seiner Tätigkeit an der Berliner Staatsbibliothek neben der Katalogisierung der Hauptmann-Manuskripte das Briefmaterial erstmals geordnet und eine schriftliche Aufstellung angefertigt hat, die sich als wesentliche Orientierungshilfe erwies – auch in den wenigen Fällen, wo letztlich anders datiert oder interpretiert wurde.

Ihm sei diese Ausgabe daher in besonderer Weise gewidmet.

Berlin, im März 2008

Peter Sprengel